Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 15 (1905)

Heft: 1

Rubrik: Datteln [Schluss]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dann eine leichte Lähmung der Extremitäten, des Rachens und des Gaumens und wenige Tage später erfolgte der Tod. Das Sulfonal hat, wie alle anderer hypnotischen Mittel, eine cumulirende Wirkung, weshalb es nie längere Zeit ohne Aussetzen genommen werden darf.

Ein Mittel welches man so oft gegen spezifischen Harnröhrenfluß anwendet, der Copaive-Balsam, erregte kein Mißtrauen, und doch ist dieses Mittel in etwas stärkeren Dosen nicht ohne Bedenken. Man hat schon bei längerer Anwendung desselben Muskelstarre des Halses, Krampf der Rachenmuskeln, Zahn-, Kieferschmerzen und allgemeine Muskelkrämpfe beobachtet. Diesen Symptomen gesellten sich bald unvollständige Lähmung der Gesichtsmuskeln, Kälte der unteren Extremitäten, Schlaflosigkeit, Harnbeschwerden, 2c. zu.

Das Kalomel, welches man in der allopothischen Medizin so häufig den Kindern giebt, ist ein so starkes Gift, welches sogar in sehr kleinen Dosen sehr üble Zufälle hervorrufen kann. Ueberhaupt sind alle Quecksilberpräparate in allopathischer Dosis das verderblichste Gift der allopathischen Medizin.

Wir wollen hier aufhören; wir glauben die Gefahren der allopathischen Dosen genügend hervorgehoben zu haben und sind wir glücklich im Bewußtsein der Unschädlichkeit und der großen Wirksamkeit der minimalen Dosen unserer homöopathischen Mittel.

Datteln.

(Schluß)

Wenn man den Kern aus dem Dattelfleische herausnimmt, und statt desselben eine Mandel oder ein Stück Butter hineinlegt, so gibt das einen guten Imbiß. Die arabische Küche weiß die Datteln in mannigfache Verbindung zu bringen mit Eiern, Milch und Butter; man kocht sie auch wohl zu Brei, über den man Honig gießt. Die Araber sagen, daß eine gute Hausfrau ihren Eheherrn einen ganzen Monat lang täglich mit einem anderen Dattelgericht bedienen könne, und sie begreifen gar nicht, wie wir Europäer ohne Datteln leben können. Der reiche, aus den fleischigen Datteln ausgepreßte Zuckersaft, der sogenannte „Dattelhonig", dient zugleich als Butter und Würze für gewisse Speisen, und namentlich wenn die Datteln in diesem ihrem eigenen Safte eingemacht werden, geben sie ein ausgezeichnetes Gericht. Hier handelt es sich um die frische Dattel, aber auch selbst die getrocknete ist unschätzbar. Die getrocknete Dattel verdirbt nicht, selbst in der brennenden Hitze; darum ist sie als rechte, echte Wüstenfrucht unentbehrlich und als solche den Karawanen heilig. — James Richardson, als er mit Barth und Overweg seine Reise nach Centralafrika ausführte, fand zwischen Ghat und Tintalus am Brunnen von Faleslos ein Depot von Datteln, das ein vorausgegangener Teil der Karawane zurückgelassen hatte. Ein solches Depot bleibt unverletzt; ein einfacher Stab oder ein Stück faules Holz dient als Zeichen, das von jeder vorüberziehenden Karawane geachtet wird. Nur im höchsten Notfalle, bei gänzlichem Mangel an Nahrungsmitteln, werden diese Depots angegriffen; so liegen sie oft Wochen und Monate, ohne ihren Nahrungswert zu verlieren.

Dr. Ed. Vogel schreibt: „Ganz Fazzan und halb Tripolitanien lebt von der Dattelpalme und ihren Früchten. Datteln sind das Futter für Menschen und Tiere. — Kameele, Pferde, Hunde, alles ißt Datteln hier. Sogar die Steine derselben werden eingeweicht und in dieser Form dem Vieh gegeben."

Die Bewohner von Hedschas legen die Kerne

zwei Tage ins Wasser, um sie zu erweichen, und geben sie dann den Kameelen, Schafen und Kühen anstatt der Gerste.

Aus diesem allem ergibt sich, daß der Genuß der Datteln keineswegs als Leckerei zu betrachten ist, sondern daß dieselben infolge ihres reichlichen Zuckergehaltes und sonstiger Bestandteile ein vorzügliches Nährmittel in Verbindung mit unseren Cerealien abgeben. Den Beweis hiefür liefern die kräftigen und gewandten Söhne der Wüste, welche sich im allgemeinen einer naturgemäßen Lebensweise befleißigen. Noch viel zu wenig wird in Wort und Schrift hingewiesen, während schon vor 1000 und mehr Jahren Bibel und Koran sich mit dieser Ernährungsweise beschäftigten. Auch die römischen Fechter und Ringkämpfer bevorzugten zu ihrer Ernährung Früchte, hauptsächlich Feigen und Datteln.

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht).

Klinische Beobachtungen.

(von Dr. Cousin-Gimbal)

Nervöse Verdauungsschwäche des Magens und des Darmes.

B. Marius, Kutscher, 35 J.

4 Juli 1904. — Er erklärt seit zwei Monaten an heftigen Schmerzen im Magen, im Leib und im Rücken, an Magenkrämpfen und an Aufgetriebensein zu leiden; hat schlechte Zunge, teigige Stuhlgänge, er fühlt große Schwäche, ist abgemagert und kann nicht schlafen. Seit zwei Monaten nimmt er keine andere Nahrung als täglich 2—3 Liter Milch.

Behandlung: N + S 5 + R. Fl., Purg. Végét, Nahrungsregime: Nach und nach von der Milch lassen und zu einer normalen Ernährung zurückkehren. Warme Bäder.

11. Juli. — B... erklärt seit gestern keine Milch mehr zu trinken; Verdauung besser, Schmerzen geringer aber paroxysmenweise auftretend. B... ist ermächtigt jede Nahrung zu sich zu nehmen, ausgenommen Brod und Wein. Behandlung: S 3 + N + S 1.

21. Juli. — B... erklärt mir ganz erfreut, daß er geheilt ist; er leidet nicht mehr, er sagt er genieße von allen Speisen ohne Unterschied, sogar Salat, auch Brod und Wein ohne die geringsten Beschwerden davon zu empfinden.

Verdauungsschwäche des Magens und des Darmes, Magenerweiterung und Blutandrang nach der Leber.

Frau S..., 54 J. Klavierlehrerin.

25. Juni 1904. — Seit sechs Monaten kann sie keine Klavierstunden mehr geben weil sie durch Magenschmerzen gequält ist; da sie sehr abgemagert ist und seit 7 Monaten keine andere Nahrung zu sich nimmt als täglich 1 1/2 Liter Milch, so halten ihr Mann und ihre Freundinnen sie schon für verloren.

Gegenwärtiger Zustand: gelbliche Färbung der Haut und der Augenbindehaut, schlechte Zunge, schlechtriechender Athem, an saure Butter erinnernd, bitterer Geschmack im Munde, Brechreiz, Magenbrennen, fortwährende Magenschmerzen, ebenso sehr vor als nach Genuß von Milch; Verstopfung, Blutandrang nach dem Kopfe. Der Magen dehnt sich bis zum Nabel aus; die Leber ist vergrößert und auf Druck schmerzhaft. Allgemeine Schwäche, große Abmagerung, unruhiger Schlaf.

Behandlung: N + S 1 + F 1 + Purg. Végét. Es wird getrachtet die Milch nach und zu entziehen.

9. Juli. — Bedeutende Besserung der Verdauungsorgane, namentlich in Hinsicht auf die